

THOMAS SÜNDER
Wer Ja sagt, darf auch Tante Inge ausladen

Der Autor

Thomas Sünder, Jahrgang 1975, wuchs in einem hessischen Dorf auf und studierte in Marburg alles, was man für den Job einen professionellen Hochzeits-DJ braucht: Neuere Deutsche Literatur und Medien, Philosophie und Kunstgeschichte. Nach einem Volontariat zum PR-Berater machte er sich als Musiker, DJ und Texter selbstständig. Seit der Veröffentlichung von *Wer ja sagt, darf auch Tante Inge ausladen* ist er in den Medien ein gern gesehener Interviewpartner zum Thema Heiraten ohne Pannen. Der Nachfolger *Wer hat eigentlich die Ringe?* ist der erste Ratgeber für Trauzeugen und alle Hochzeitsbegleiter. Thomas Sünder hat in zwölf Jahren über fünfhundert Hochzeiten betreut und Brautpaare inhaltlich bei der Planung unterstützt. Er selbst ist verheiratet und lebt mit seiner Frau Sylvia in Hamburg.

www.thomas-suender.de

Das Buch

... soll angehenden Ehepaaren bei der Planung und Umsetzung des schönsten Tages in ihrem Leben behilflich sein. Denn sofern das Brautpaar keine heimliche Hochzeit in Las Vegas plant, sitzt ihm bestimmt schon Monate vorher die Angst im Nacken: Was, wenn die Feier zu einer jener gefürchteten Gruselveranstaltungen verkommt, weil steife Reden, langes Sitzen bei üppigen Menüs, langweilige Beiträge und gezwungene Unterhaltungen die Laune trüben?

Die meisten Feste könnten rauschen und Gastgeber und Gästen für alle Zeiten in fröhlichster Erinnerung bleiben, gäbe es nicht eine Liste von Planungsfehlern, die immer wieder begangen werden, obwohl sie vermeidbar wären. Doch aus Fehlern – selbst aus den Fehlern anderer – kann man lernen. Thomas Sünder hat diese Fehler zusammengetragen, benennt die schlimmsten Hochzeitssünden und gibt konkrete Ratschläge – für eine gelungene Hochzeitsfeier!

Von Thomas Sünder bei Blanvalet ebenfalls erschienen:

Wer hat eigentlich die Ringe?

Tipps vom Profi für alle Trauzeugen

Thomas Sünder

Wer Ja sagt, darf auch Tante Inge ausladen

Tipps vom Profi
für die perfekte Hochzeitsfeier

blanvalet

Zum Schutz der Persönlichkeitsrechte sind die Namen aller in den folgenden Anekdoten genannten Personen geändert. Angaben, die eine genaue Identifizierung der jeweiligen Feier ermöglicht hätten, wie etwa Namen von Orten und Beschreibungen von Locations, wurden abgeändert. Die Erlebnisberichte zeigen die Dinge aus der Sicht des Autors, und diese muss nicht mit der Wahrnehmung oder Meinung anderer beteiligter Personen übereinstimmen.

Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

11. Auflage

Originalausgabe April 2013 bei Blanvalet Verlag, München,
einem Unternehmen der Verlagsgruppe Random House GmbH

© 2013 by Blanvalet Verlag, in der Verlagsgruppe
Random House GmbH, Neumarkter Str. 28, 81673 München

Lektorat: Doreen Fröhlich

Umschlagillustration: © Illustration Johannes Wiebel | punchdesign,
unter Verwendung eines Motivs von RoboLab/Shutterstock.com

If · Herstellung: sam

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-442-38131-9

www.blanvalet.de

*Für Sylvia,
zu der ich aus vollstem Herzen Ja sage*

Inhaltsverzeichnis

Intro	11
Teil 1: Eure Gäste, die Grundlage der Feier	15
Sünde 1: Falsche Bescheidenheit	17
Eure Feier, Eure Regeln!	17
Der teuerste Holzklotz der Welt	22
Die 5 nervigsten Hochzeitsbräuche	25
Sünde 2: Falsche Höflichkeit	26
Wer zwingt Euch, Tante Inge einzuladen?	26
5 Personengruppen, die Ihr besser nicht einladen solltet	30
Gleiches Recht für alle: Keine Zweiklassen-Partygesellschaft	31
Dinner-Adel trifft Party-Proletariat	32
Sünde 3: Trägheit	36
Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben	36
Saturday Night Fever	38
Die 5 beliebtesten und am schnellsten ausgebuchten Hochzeitsmonate	41
Sünde 4: Cliquenwirtschaft	42
Singletische und andere Grausamkeiten	42
Wer sitzt wo?	44
Die 5 schlimmsten Fehler bei der Sitzordnung	49
Sünde 5: Unerhörliche Wünsche	50
Geschenkt	50
Geld braucht Ihr am dringendsten – steht dazu!	52
Die 5 peinlichsten Verpackungen für Geldgeschenke	55
Teil 2: Der Ablaufplan, das Rückgrat der Feier	57
Sünde 6: Mitternachtstorte	59
Der viel zu süße Partykiller	59
Mitternachtstorte braucht kein Mensch!	63
Die 5 wichtigsten Songs für den Einzug der Hochzeitstorte	68
Sünde 7: Planlosigkeit	69
Zeit für Liebe	69
Die 5 häufigsten Planungsfehler bei Hochzeiten	74

Sünde 8: Rastlosigkeit	75
Der frühe Gast schluckt den Korn	75
Atempause für die Gäste	76
5 Dinge, die jeder Hochzeitsgast verdient hat	80
Sünde 9: Völlerei	81
Wer isst, feiert nicht	81
Schlange stehen oder stundenlang herumsitzen?	83
Sünde 10: Falscher Snack zur falschen Zeit	86
Fressorgie mit Folgen	86
Lieber Currywurst als Kaviar	89
Die 5 beliebtesten Mitternachtssnacks	91
Teil 3: Der Zeremonienmeister, die gute Seele der Feier	93
Sünde 11: Peinlichkeit	95
Lieber Spielverderber als Stimmungskiller	95
Hochzeitsspiele gehören verboten	100
Die 5 schrecklichsten Hochzeitsspiele	104
Sünde 12: Fehlendes Vertrauen	105
Eure Hochzeit planen andere	105
Die 5 wichtigsten Eigenschaften eines Zeremonienmeisters	108
Sünde 13: Anspruchslosigkeit	109
Babykram	109
Für Euch nur das beste Entertainment	113
Die 5 dämlichsten Standardbeiträge, die wir bitte nie wieder sehen wollen	116
Sünde 14: Überforderung	117
It's Showtime	117
Give me five – aber nicht mehr!	118
Die optimale Reihenfolge der 5 wichtigsten Rahmenprogrammpunkte	122
Sünde 15: Hochzeitszeitung	123
Ein Festsaal ist kein Lesesaal	123
Teil 4: Die Musik, der Motor der Feier	125
Sünde 16: Unpassende Klänge	127
Massenflucht vor DJ Ulli	127
Der DJ, Euer leitender Angestellter	131
Die 5 schlimmsten Todsünden bei einem DJ	135

Sünde 17: Internetrecherche	136
Willkommen im Reich der Geschmacklosigkeit	136
Die 5 häufigsten Wünsche von Brautpaaren an den DJ	140
Sünde 18: Warnsignale übersehen	141
Dumpingpreise	141
Moderation	142
Ausufernde Textwüsten	143
Tanzpausen	143
Mobile oder Rollende Disco	144
Werbung am DJ-Pult	145
Wunschlisten	146
DJ-Agenturen	147
Sünde 19: Gekünstelter Eröffnungstanz	150
Echt crazy	150
Ausgewalzt	152
Die 5 beliebtesten Eröffnungswalzer	156
Sünde 20: Nicht im Bilde sein	157
Einer für alles?	157
Bleibende Werte	160
Die 5 schlimmsten Fehler einer Hochzeitsfotografin	164
Teil 5: Die Location, der Schauplatz der Feier ..	165
Sünde 21: Schlechter Start	167
Empfang zum Totentanz	167
Überlässt nichts dem Zufall	173
Die 5 häufigsten Pannen beim Empfang	176
Sünde 22: Überbewertung	177
Aus eins mach drei	177
Es ist egal, wo Ihr feiert – aber bleibt unter Euch	180
5 Tipps für preiswerte Locations	184
Sünde 23: Falsche Anteilnahme	185
Flüsterparty mit Hausverbot	185
Die Nachbarn sind nicht Euer Problem!	190
5 Fragen, die Euch ein Gastronom im Vorfeld eindeutig mit Ja beantworten können muss	193
Sünde 24: Ungemütlichkeit	194
Musikpilot im Blindflug	194
Haltet Eure Schäfchen beisammen	197
Die 5 häufigsten Fehler bei der Raumplanung	199

Sünde 25: Leichtgläubigkeit	200
Nacht-und-Nebel-Aktion	200
Die GEMA-Lüge und andere Dreistigkeiten	203
Die 5 größten Dreistigkeiten von Locationbetreibern	208
Teil 6: Ihr beiden, das Herz der Feier	209
Sünde 26: Unbeweglichkeit	211
Brautkleid bleibt Brautkleid	211
Das ziemlich teure Wort »Hochzeit«	214
Die 5 schlimmsten Pannen mit unpraktischen Brautkleidern	217
Sünde 27: Mangelnde Souveränität	218
Haben Sie auch Musik?	218
Macht klare Ansagen	221
5 Pannen, die durch klare Ansagen der Gastgeber vermieden werden können.	225
Sünde 28: Vollrausch	226
Angriff der Cocktailbomben	226
Hochprozentiges verbrennt Gefühle	230
Die 5 peinlichsten Aktionen von Brautleuten im Vollsuff	234
Sünde 29: Ziellosigkeit	235
Danke für die Blumen	235
Brautstrauß werfen wie ein Profi	238
Die 5 häufigsten Pannen beim Brautstraußwurf	241
Sünde 30: Autoritätsverlust	242
Einer geht noch	242
Ihr bestimmt, wann Schluss ist!	245
5 Rausschmeißer-Songs, die jeder versteht	249
Outro	250
Anhang	253
Meine Hochzeits-DJ-Charts	253
Beispiel für einen Ablaufplan	268
Danksagung	271

Intro

Vor meiner Wohnungstür stehen Svenja und Kai, schüchtern lächelnd und genauso sympathisch, wie ich mir die beiden Mittdreißiger bei unserem Telefonat vorgestellt habe. Er ist groß, hager und hat klare blaue Augen, sie ist zwei Köpfe kleiner, und ein kecker Pony fällt in ihr hübsches Gesicht. Sie wird bestimmt bezaubernd aussehen in ihrem Brautkleid.

Schon als sie eintreten und ich ihnen die Jacken abnehme, sehe ich ihnen diese Mischung aus Vorfreude und Unsicherheit an – sie haben diesen ganz speziellen Ausdruck, den ich schon bei vielen Brautpaaren in spe erlebt habe. Es ist eigentlich mehr als Unsicherheit: Es ist die pure Angst! Die Angst vor dem Fest, das sie in einigen Monaten feiern wollen. Vermutlich hat ihnen die Planung ihrer Hochzeit bereits die ein oder andere schlaflose Nacht beschert.

Obwohl Svenja und Kai mit mir als ihrem DJ eigentlich nur über die Musik reden wollen, werde ich diese Planung gleich ausführlich mit ihnen besprechen. Gemeinsam werden wir wahrscheinlich alles noch einmal umkrempeln. Warum? Um die typischen Sollbruchstellen zu vermeiden, die sie bis jetzt vermutlich noch nicht einmal ansatzweise bedacht haben.

Ich möchte den beiden eine ganz neue Sichtweise auf

ihren großen Tag ermöglichen. Eine Perspektive, die ihnen kein Wedding Planner, Restaurantbetreiber, Pfarrer oder Standesbeamter vermitteln kann, und auch keiner der mit Nebensächlichkeiten überladenen Hochzeitsrätgeber in der Buchhandlung.

Es ist die Perspektive von jemandem, der über dreihundertfünfzig Hochzeitsfeiern von Anfang bis Ende miterlebt und, im Gegensatz zu den meisten Gästen, auf diesen Feiern keinen Tropfen Alkohol getrunken hat. Jemandem, der mit seinen emotionalen Antennen auf die Stimmungen der Hochzeitsgesellschaft reagiert und sich viel zu häufig fragen muss: Haben die Gäste und das Brautpaar eigentlich wirklich Spaß an dem, was da gerade passiert? Oder machen die das jetzt nur, weil sie glauben, es gehört sich so auf einer Hochzeit?

Wir setzen uns bei einer Tasse Kaffee und Kerzenlicht an den großen Esstisch in meiner Wohnküche. Während Svenja einen zerknitterten Zettel mit Musikwünschen herauskramt, erwähnt sie am Rande, dass sie neunzig Gäste erwarten. Ich hake sofort ein: »Angenommen, ihr wollt mit jedem dieser Gäste nur fünf Minuten reden. Das wären 450 Minuten, also siebeneinhalb Stunden. Und dann habt ihr noch nichts gegessen, zu keinem einzigen Lied getanzt und auch noch keine Hochzeitsrede angehört. Wenn die Feier um 19 Uhr angefangen hat, ist es dann bereits halb drei Uhr morgens!« Sie sehen mich verdutzt an – das hatten sie nicht bedacht. Ich spüre, dass ich von null auf hundert ihre volle Aufmerksamkeit habe.

Ich rede weiter: »Tatsächlich ist es so, dass Ihr gar nicht die Zeit haben werdet, mit jedem Gast zu sprechen. Ich will mit dieser Rechnung nur deutlich machen, dass Zeitplanung das absolute A und O für Euren großen Tag ist. Hier passieren die meisten Planungsfehler. Fast jeder un-

terschätzt, wie lange ein Programmfpunkt wirklich dauert. Lasst uns doch mal schauen, wie das bei Eurer Hochzeit aussehen soll. Für wann ist denn zum Beispiel die Zeremonie angesetzt?«

Von diesem Punkt an läuft es wie von selbst. Wir gehen systematisch den Tagesablauf durch, und ich packe dabei meine gesamte Erfahrung aus acht Jahren Arbeit als professioneller Hochzeits-DJ auf den Tisch. Ich habe in dieser Zeit Bräute erlebt, die bei unvorhergesehenen oder verpatzten Beiträgen in Tränen ausbrachen. Ich habe Bräutigame gesehen, die sich aus Frust über ihre langweilige Feier hältlos betränken, die Treppe herunterfallen oder vor aller Augen nackt in einen See sprangen. Am häufigsten aber habe ich zu Tode gelangweilte Gäste erlebt, die sich bei zu vielen Vorträgen und einem sich endlos hinziehenden Essen vor Müdigkeit kaum noch auf den Stühlen halten konnten.

Zu Beginn meiner Laufbahn als Hochzeits-DJ musste ich solche Katastrophen machtlos mit ansehen, zwischen Fremdschämen und Mitleid mit dem Brautpaar hin- und hergerissen. Irgendwann wurde mir klar, dass es immer wieder die gleichen Planungsfehler sind, die eine Hochzeitsfeier ruinieren können. So konnte es nicht weitergehen, jedenfalls nicht, wenn ich als DJ für die Feier gebucht war. Die meisten Hochzeitssünden lassen sich ganz leicht vermeiden – vorausgesetzt, man weiß überhaupt, dass es sie gibt! Seitdem sehe ich es als meine Mission, meine Kunden bei einem ausführlichen Vorgespräch davor zu bewahren, in die üblichen Fallen zu tappen.

Svenja und Kai schreiben fleißig mit. Ich erläutere ihnen, was meiner Erfahrung nach ein Hochzeitsfest braucht, damit es weder zur langweiligen Tortur für die Gäste wird noch das Brautpaar auf peinliche Weise bloß-

stellt. Von mir erfahren die beiden auch, welche restlos veralteten Traditionen man getrost in die Tonne treten kann – um stattdessen eine wirklich schöne Feier zu erleben!

Nach zwei Stunden halten die beiden vier dicht beschriebene Blätter in den Händen und wirken etwas erschöpft. Kai schnaubt: »Mensch, Thomas, das alles hat uns noch kein Mensch gesagt. Du solltest mal ein Buch darüber schreiben!« Wir lachen, aber Svenja bleibt ernst und starrt auf die Notizen vor sich. »Nein, wirklich«, sagt sie, »im Ernst. Ich war schon bei einigen Hochzeiten eingeladen, da wären die Paare mit deinen Tipps gut beraten gewesen, und die Feiern wären garantiert schöner geworden. Du solltest mal überlegen, einen Ratgeber zu schreiben.« Ich nicke: »Ehrlich gesagt, darüber habe ich auch schon nachgedacht. Aber lasst uns jetzt noch kurz über den Punkt sprechen, wegen dem Ihr eigentlich hier seid: Eure Musikwünsche für die Feier!« Ach ja, da war doch noch was ...

Teil 1

Eure Gäste,
die Grundlage
der Feier

Sünde 1: Falsche Bescheidenheit

Eure Feier, Eure Regeln!

Es ist ein strahlend blauer Tag Mitte Juli. Seit einer Woche liegt Hamburg unter einer Glocke aus unbewegter Hitze, in der selbst das gewohnte laue Lüftchen der Hansestadt versagt. Während ich die Musikanlage aus meinem Auto wuchte und in Einzelteilen über eine lange Treppe in den Festsaal schleppe, schießt mir unter dem leichten Sommeranzug der Schweiß aus allen Poren.

Glücklicherweise hat der rundum verglaste Saal mit unverbautem Blick auf die Außenalster eine leistungsstarke Klimaanlage, und es ist angenehm kühl hier. Vor dem beeindruckenden Panorama zahlloser weißer Dreiecke von Hobbyseglern, die auf der quadratkilometergroßen Wasserfläche wohl doch einen Windhauch abzubekommen scheinen, baue ich mein DJ-Pult auf. Für die hundertfach wiederholten Handgriffe muss ich gar nicht mehr nachdenken. Stattdessen gehe ich im Geiste die Hochzeitsfeier durch, die vor mir liegt. Es ist für mich die neunzehnte in diesem Jahr.

Norma (27) und Raoul (32) sind mir von unserem Vorgespräch in lebhafter Erinnerung. Während der Bräutigam nur zu den wichtigsten Punkten seine Meinung äußerte, diese jedoch wohlüberlegt, sprudelte Norma ge-

radezu über vor Ideen. Wir lachten viel, als wir uns alle möglichen – und auch die unmöglichsten – Szenarien ausmalten. Die beiden gingen sehr entspannt damit um, was die Gäste sich Spaßiges für sie ausdenken könnten. Leider zu entspannt, wie sich zeigen würde ...

Gegen zehn vor sechs schnalle ich meine Jazzgitarre um und stelle mich gegenüber dem Eingang in Position, um die eintreffenden Gäste mit live gespielter Musik zu empfangen. Als Erstes möchte ich, passend zum sommerlichen Flair, den Bossa-Nova-Klassiker *The Girl from Ipanema* zupfen. Ich gehe davon aus, dass die Leute wie besprochen gegen 18 Uhr die Treppe heraufkommen werden.

Nichts passiert. Zehn nach sechs, Viertel nach. So eine Gitarre kann auf Dauer ganz schön schwer werden, wenn man nicht spielt. Eine hübsche Servicekraft mit einem Tablott voller Sektkläser neben dem Eingang verlagert ihr Gewicht immer wieder von einem Bein auf das andere und seufzt verhalten. Mit einem gequälten Lächeln heitern wir uns gegenseitig etwas auf.

Langsam werde ich unruhig. Um zwanzig Minuten nach sechs lege ich die Gitarre ab und trabe zur Treppe, um einen Blick auf die gläserne Eingangstür unten zu riskieren. Tatsächlich steht dort eine bunte Menschentraube, merkwürdigerweise alle mit dem Rücken zur Tür. Was machen die da bloß?

Halb neugierig, halb voller unguter Vorahnungen schleiche ich runter in die stickige Hitze des späten Nachmittags. Zunächst einmal kann ich nichts erkennen außer einer Wand aus Köpfen und schweißglänzenden Gesichtern. Hier draußen, direkt am Alsterufer, gibt es keinen Quadratmillimeter Schatten.

Als ich bemerke, dass sich die Aufmerksamkeit der

Leute auf einen Punkt links konzentriert, bahne ich mir einen Weg in diese Richtung, bis ich Normas blonde, aufwändig frisierten Haare über die anderen Köpfe hinweg entdecke. Warum bewegt sich ihr onduliertes Haupt ruckartig vor und zurück?

Ich bin nah genug, um ein rhythmisches Schaben hören zu können, regelmäßig unterbrochen von einem fiesen Quietschton. Raouls dunkler, von Pomade glänzender Kopf taucht gegenüber seiner Braut auf, in derselben unerklärlichen Bewegung vor und zurück. Erst als ich noch näher herankomme, wird mir klar, dass seine Haare nicht durch die Pomade glänzen. Der Mann brät von Kopf bis Fuß in seinem eigenen Saft.

Zwischen dem Brautpaar stehen zwei Holzböcke, wie man sie von Tapeziertischen kennt. Dazwischen keine Tischplatte, sondern ein langer Holzscheit. Er stammt offenbar von einer Birke und hat den Durchmesser eines Ofenrohrs. Das Ding ist so massiv, dass ein Neandertaler damit ein Mammut mit einem einzigen Schlag niederstrecken könnte.

Jetzt wird alles klar: Bewegungen, Geräusche, Verzweiflung. Raoul und Norma umklammern die Enden einer uralten verrosteten Schrotsäge – ein langes, sichelförmiges Sägeblatt mit vergilbten Holzgriffen an den Enden. Das dunkelbraune Metall steckt vier Finger tief in dem Holzklotz, nichts geht mehr. Sie versuchen tapfer, tiefer zu sägen. zieht der eine, muss der andere schieben und umgekehrt. Aber die Klinge ist entweder stumpf oder die beiden bekommen die gegenläufige Bewegung nicht in den Griff, jedenfalls bleibt die Säge immer wieder stecken. Dabei quietscht es derart, dass man sich am liebsten die Ohren zuhalten möchte.

Natürlich kenne ich diesen Brauch, bei dem das Braut-

paar einen Holzstamm durchsägt. Er soll die gleichberechtigte Arbeit in der Ehe symbolisieren. Hier frage ich mich jedoch: Was hat dieses Stück Holz mit Norma und Raoul zu tun, die offensichtlich noch nie im Leben eine solche Säge in den Händen hielten? Er ist Bankkaufmann, sie Assistentin der Geschäftsführung in einem Lebensmittelgroßhandel. Handwerk scheint nicht gerade beider Stärke zu sein.

Verstohlen mustere ich rundherum die gelangweilten und teilweise peinlich berührten Gesichter der Gäste. Offensichtlich ist diese ganze Aktion nicht nur für das Brautpaar unangenehm und hochnotpeinlich. Raoul bemüht sich um ein Pokerface, doch der Schweiß läuft ihm in die Augen und er muss ständig blinzeln.

Norma dagegen kann ihre Verzweiflung kaum verborgen. Dieser verdammte Holzstamm will einfach nicht entzweigehen. Je tiefer sie sägen, desto schwieriger wird es. Immer häufiger bleiben sie hängen. Ein Wunder, dass das 2000 Euro teure Kleid der Braut noch nicht schmutzig ist oder beschädigt wurde. Bustiercorsage und ein langer Seidenrock eignen sich denkbar wenig für unfreiwillige Zimmermannsarbeit.

Da entdecke ich Johannes, den blonden Trauzeugen. Ich kämpfe mich zu ihm durch und frage ihn leise: »Wessen Idee war das, und wie lange geht das jetzt schon so?«

Er deutet auf eine unbewegt dreinblickende Frau Mitte fünfzig in einem lindgrünen Etuikleid, gekrönt mit einem riesigen Ascot-Wagenrad von Hut, die am Rande des Spektakels lauert. Schmales Gesicht, schmale Nase, schmaler Mund und schmale Schultern. Vom Körperbau her erinnert sie an Iggy Pop. Vom harten Zug um den Mund auch. Neben ihr steht ein mehr als einen Kopf

kleinerer, rotgesichtiger Mann ohne Hals, der wie hypnotisiert auf die olle Säge starrt.

»Das sind Tante Inge und Onkel Norbert aus Buxtehude, die das Zeug hier angeschleppt haben«, flüstert Johannes. »Wir wussten davon nichts. Norma und Raoul mühen sich schon seit sechs Uhr damit ab.«

Ich schaue auf die Uhr. Kurz vor halb sieben. Wahnsinn! Fast eine halbe Stunde dauert dieses Trauerspiel nun schon. Am liebsten möchte ich alle Gäste einfach hineinbidden. Aber erstens werden die wohl kaum auf einen völlig Unbekannten hören. Zweitens ist mir klar: In einigen starren Köpfen hier ist fest verankert, dass dieser blöde Holzklotz durchgesägt werden muss. Das jetzt abzubrechen wäre ja ein »böses Omen« für die Ehe. Da der Stamm mittlerweile aber erst zur Hälfte durch ist und sich die Säge immer fester in dem schiefen Schnitt verkeilt, kann das noch dauern. Willkommen in Absurdistan, dem irren Reich des Hochzeitsterrors, wo das Brautpaar die eigene Feier nicht betreten darf!

Hier muss etwas geschehen, denke ich, und zwar schnell! Ich sehe mich um. Vor dem Nebengebäude, einer Segelschule, dümpeln Holzboote auf dem Wasser. Dort sollte es doch auch Werkzeug geben! Unauffällig stehle ich mich davon, und kurze Zeit später komme ich mit einer zeitgemäßen Handsäge zurück, einem so genannten Fuchsschwanz. Ich klopfe dem Bräutigam auf die Schulter.

»Hallo, Raoul«, sage ich, »versuch es doch mal hiermit.« Die angespannte Stille der Gäste entlädt sich in einem kollektiven Lachen, und Raoul nimmt die Säge dankbar entgegen. Aus den Augenwinkeln beobachte ich, wie Tante Ingess Kinnlade herunterklappt. Unsere Blicke treffen sich, und aus ihren dick geschminkten Augen durch-

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Thomas Sünder

Wer Ja sagt, darf auch Tante Inge ausladen

Tipps vom Profi für die perfekte Hochzeitsfeier

ORIGINALAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 272 Seiten, 11,8 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-442-38131-9

Blanvalet

Erscheinungstermin: März 2013

Der schönste Tag im Leben – jetzt ohne Hochzeitskatastrophen!

Weinende Bräute, endlose Reden, peinliche Spiele und zu Tode gelangweilte Gäste?

Kein Hochzeitsfest muss so enden.

Thomas Sünder, langjähriger und erfahrener Hochzeits-DJ, berichtet anschaulich und pointiert von den schlimmsten Hochzeitskatastrophen. Er benennt die folgenschwersten Planungsfehler und gibt zahlreiche wertvolle Tipps, wie sich jede Panne vermeiden lässt. So wird das wichtigste Fest Eures Lebens garantiert zu einer unvergesslichen Party!

 **Der Titel im Katalog**